

Dieser Diskussionsbeitrag erschien auch in der Betriebszeitung. Vor der Kommission „Arbeit unter den Kindern“, die sich in der Hauptsache aus Frauen zusammensetzt, sprach ein Vertreter der Schule über die Bedeutung der Jugendweihe. Im Kulturpalast unseres Kombinates fand mit ungefähr 700 Frauen eine Aussprache über die Aufgaben der Schule bei der allseitigen Förderung der Arbeiter- und Bauernkinder statt, die großen Widerhall bei unseren werktätigen Frauen fand. Mit Genossen Eltern, deren Kinder in der Schule ungenügende Leistungen zeigen, und die selbst wenig oder bisher gar keine Verbindung zur Schule hatten, wurden in der Kreisleitung der Partei im Beisein des Genossen Direktors und des Parteisekretärs der Schule sowie von Genossen Elternbeiratsmitgliedern kritische Aussprachen geführt. Diese Methode hat sich als fruchtbar erwiesen und wird in den Wahlversammlungen der Grundorganisationen fortgesetzt werden.

Die durch den Patenschaftsvertrag spürbar gewordene stärkere Einflußnahme der Arbeiterklasse auf unsere Schule macht sich auch in der Vorbereitung der Jugendweihe bemerkbar. Mit Unterstützung des Kombinates ist es gelungen, die Jugendstunden interessant und lebendig zu gestalten. Der Werkleiter und „Held der Arbeit“, Genosse Ludwig, berichtete zum Beispiel, wie er sich in unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht vom Chemiefacharbeiter zum Werkleiter eines so riesigen Kombinates von 13 000 Belegschaftsmitgliedern emporgearbeitet hat und für seine Verbesserungsvorschläge, die unserer Volkswirtschaft viele Millionen Mark Einsparungen brachten, mit dem Titel „Held der Arbeit“ ausgezeichnet wurde. Mit Unterstützung des Kombinats werden auch Betriebsbesichtigungen, Theaterbesuche usw. durchgeführt. Bereits jetzt wollen mehr als 50 Prozent der Schulabgänger an der Jugendweihe teilnehmen. Unsere, während der kurzen Zeit des Bestehens unseres Patenschaftsvertrages erzielten Erfolge sind darauf zurückzuführen, daß das Hauptgewicht auf der politisch-ideologischen Arbeit lag und ein großer Kreis von Arbeitern für die aktive Mitarbeit in der Schule interessiert wurde.

Neben dieser politisch-ideologischen Unterstützung spielt auch die materielle Hilfe für die Schule eine große Rolle. Unser volkseigener Betrieb schuf die Voraussetzung zur Einführung des Werkunterrichts, indem er der Schule Handwerkzeuge, Schraubstöcke, Hobelbänke und andere Materialien zur Verfügung stellte. Dabei zeigt sich, daß die materielle Hilfe oftmals mit größeren Schwierigkeiten verbunden ist als die politisch-ideologische Unterstützung. Oft gilt es da, bürokratische Schranken zu überwinden. So wurden zum Beispiel durch den Hauptmechaniker des Kombinates drei Hobelbänke für die Schule bereitgestellt. Aber dennoch gelangten die so notwendig gebrauchten Hobelbänke noch lange nicht in die Werkstatt der Schule. Die Finanzabteilung des Kombinats brauchte mehr als drei Wochen, um eine Kostenstelle zu finden, auf der man die Hobelbänke verbuchen kann.

Eine Durchführung des Werkunterrichts bedingt eine fachgerechte Unterweisung durch den Lehrer. Da natürlich nicht alle Lehrer eine solche fachliche Vorbildung besitzen oder schon jahrelang aus ihrem praktischen Beruf heraus sind, werden wir einen Beirat aus Eltern bilden, die im Kombinat solche entsprechenden Berufe ausüben und die den Lehrern fachliche Unterstützung geben können. Damit haben wir eine weitere Möglichkeit, den Kreis der aktiven Helfer für die Schule zu erweitern.

Wir wissen, daß die Jugend die Zukunft verkörpert, deswegen gehört unsere ganze Liebe und Fürsorge den Fortsetzern unseres Werkes. R u d i H a s l e r